



Anwohnerinitiative Weinstraße Burgholzhausen  
% Monika C. Müller  
Am Ringelsberg 7 — 61381 Friedrichsdorf  
Tel. (06007) 385 96 54; Fax (06007) 385 96 43  
<http://anwohner-weinstrasse-burgholzhausen.de>  
[mail@anwohner-weinstrasse-burgholzhausen.de](mailto:mail@anwohner-weinstrasse-burgholzhausen.de)  
[MonikaCMueller@gmx.net](mailto:MonikaCMueller@gmx.net)

Friedrichsdorf, den 23. Juni 2017

Monika C. Müller – Am Ringelsberg 7 – 61381 Friedrichsdorf

An die Lokalredaktionen Wetterau und Hochtaunuskreis

### Betr.: Pressemitteilung zum »Gewerbepark Dickmühle«

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei finden Sie eine Stellungnahme zu Herrn Albers Äußerungen in Sachen Gewerbepark Dickmühle, die ich im Namen der Anwohnerinitiative Weinstraße Burgholzhausen verfasst habe.

Wir sind ja nur ein Teil der Akteure gegen den Gewerbepark, aber einer, der definitiv kein Interesse an der Person des Rosbacher Bürgermeisters oder seiner Demontage hat, und wundern uns, dass unsere Argumente in der Sache von ihm ständig als Angriffe auf seine Person missdeutet werden. Es kann aber nicht so stehen bleiben, dass – wie z.B. in der FNP vom 22.6.2017 – unter der Überschrift »Chancen und Risiken« nur die Chancen (Arbeitsplätze und Gewerbesteuererinnahmen, Letztere aber immer nur in bislang unbeziffelter Höhe) genannt und die zahlreichen Risiken (ökologischer, verkehrstechnischer und gesundheitlicher Natur) und Gegenargumente nirgends zur Sprache gebracht werden.

Die beigefügte Pressemitteilung unserer Anwohnerinitiative möchte dazu beitragen, die Sachargumente wieder in den Vordergrund zu stellen und einigen Verzerrungen der Diskussion entgegenzuwirken.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Müller

(Monika Müller)

## Streitpunkt »Gewerbepark Dickmühle«: Scheuklappen oder Augenmaß?

*Was passieren kann, wenn man Sachargumente persönlich nimmt*

Am 27. Juni steht in Rosbach die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung über den »Gewerbepark Dickmühle« an. Aufgrund der knappen Mehrheitsverhältnisse ist ein vehementer Kampf um die Deutungshoheit der Argumente für und wider eine Erweiterung des Gewerbegebiets an der Dickmühle auf bis zu 34 Hektar und die Bindung an einen Großinvestor wie das belgische Bauunternehmen VGP entbrannt. Der Rosbacher Bürgermeister Thomas Alber geht dabei in seinen Stellungnahmen immer wieder davon aus, dass man das Projekt wegen der Gewerbesteuererinnahmen und Schaffung von Arbeitsplätzen einfach befürworten müsse und die Gegner des Projekts lediglich Vorbehalte gegen seine Person, aber keine vernünftigen Argumente hätten. Dem stellt die Anwohnerinitiative Weinstraße Burgholzhausen entgegen, dass sie als Außenstehende der Natur der Sache nach keinerlei Interesse an der Person des Rosbacher Bürgermeisters haben, sondern dass es ihnen darum gehe, ein unsinniges und potenziell gesundheitsgefährdendes Großprojekt mit erheblichem Umweltschaden für die nähere Umgebung vor ihrer Haustür zu verhindern.

»Aus den Äußerungen des Rosbacher Bürgermeisters spricht eine äußerst selektive Wahrnehmung, wenn er die Gegner des VGP-Gewerbeparks als Ewiggestrige abtut oder alle Gegenargumente unter den Tisch kehrt und den Medien gegenüber behauptet, es ginge der Gegenseite nur darum, ihm persönlich zu schaden,« so Monika Müller, eine der Initiatorinnen der Anwohnerinitiative Weinstraße Burgholzhausen. »Unter den Gegnern des Projekts hat niemand etwas gegen die Schaffung von Arbeitsplätzen oder Gewerbesteuererinnahmen für Rosbach. Wir halten aber den konkreten Standort für absolut ungeeignet und kritisieren die Bindung an einen Investor, der keinen Hehl daraus macht, dass er primär an der Errichtung eines autobahnnahen Logistikzentrums interessiert ist. Gerade angesichts des Klimawandels ist der Trend zu noch mehr Logistik auf der Straße alles andere als zukunftsweisend.« Vielmehr gehe es der Anwohnerinitiative um den Erhalt einer lebenswerten Umwelt, eines gesunden Wohnklimas und gefährdeter Biotope wie des der Erlenbachauen oder des Vogelbrutgebiets an der Weinstraße. »Was wir verlieren werden, wenn die Planungen von VGP auch nur ungefähr umgesetzt werden, liegt sehr klar auf der Hand. Unseren Bitten, auch nur ansatzweise die Größenordnung der erhofften Gewerbesteuererinnahmen für Rosbach zu beziffern oder konkrete Arbeitslosenzahlen aus dem unteren Lohnsegment zu nennen, kann oder will man dagegen in Rosbach anscheinend nicht nachkommen. Jeder Existenzgründungsantrag eines Kleinunternehmens mit derart offensichtlichen Risiken und zugleich äußerst vagen Gewinnerwartungen würde von den zuständigen Stellen sofort abgelehnt, aber hier kann man anscheinend im großen Stil vollkommen blauäugig ans Werk gehen,« setzt die freie Lektorin und Übersetzerin nach. »Dabei ist man im Begriff, sich von dem Investor in hohem Maße abhängig zu machen und wichtige Steuerungselemente aus der Hand zu geben, da dieser die ganze Projektentwicklung selbst in die Hand nehmen will. So hat man dann keinerlei Einflussmöglichkeiten mehr auf die konkrete Auswahl der Mieter und anzusiedelnden Firmen. Das Portfolio von VGP weist viele große Kunden auf, die keinen engeren Bezug zur Region haben und durch den Internethandel sogar eher eine Bedrohung des lokalen Gewerbes darstellen. Das kann selbst in rein wirtschaftlicher Hinsicht langfristig nicht gut für Rosbach und Umgebung sein.«

Maren Schnell, die als Atmungstherapeutin und ganzheitliche Gesundheitsberaterin auch die gesundheitlichen Folgen des Projekts einer solchen Bebauung mit riesigen Lager- und Produktionshallen im Blick hat, ergänzt: »Die Überbauung der nicht nur für Burgholzhausen, sondern auch für Rodheim und Petterweil wichtigen Frischluftschneise würde bedeuten, dass es im Sommer keine nächtliche Abkühlung mehr gibt, was im menschlichen Organismus zu Stressreaktionen führt, die die nächtliche Regeneration der Zellen stören und somit Zivilisationskrankheiten aufgrund entarteter Zellen wie Krebs begünstigen. Die gleichen Auswirkungen haben nächtliche Lichtverschmutzung, Lärm und Feinstaub, die zwangsläufig mit einem Rund-um-die-Uhr-Logistikbetrieb einhergehen. Menschen und Tiere brauchen die nächtliche Dunkelheit zur Regeneration der Zellen und

Aufrechterhaltung der zirkadianen Rhythmen, die diese Organismen von innen steuern. Werden diese gestört, treten gehäuft Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen wie z. B. Asthma und Allergien sowie Krebs auf. Bei einem solchen Großprojekt an der Dickmühle muss man mittelfristig mit katastrophalen Auswirkungen auf die Gesundheit der Anwohner, das benachbarte Vogelbrutgebiet und das FFH-Gebiet der Erlenbachauen rechnen.«

»Empört war ich, als ich mir mehrfach aus dem Munde von Rosbacher SPD-Stadtverordneten anhören musste, aus Rosbacher Sicht seien bei der Planung keine Anwohnerinteressen zu berücksichtigen,« ergänzt Monika Müller. »Man tut so, als höre die Verantwortung der Entscheidungsträger an der Gemarkungsgrenze auf. Aber die von Lkws und Individualverkehr verschmutzte Luft und der Lärm vom Be- und Entladen der Transportfahrzeuge machen eben nicht an der Gemeindegrenze halt. Wer dies übergeht, springt zu kurz und wird dann wohl durch bau- und planungsrechtliche Einschränkungen ausgebremst werden, nachdem viel Geld für Gutachten geflossen ist.« Das solle man sich gut überlegen. Nicht zuletzt deshalb habe der Regionalverband schon vor einigen Jahren einmal einen Antrag auf die Erweiterung des Gewerbegebiets Dickmühle bis an die Ortsgrenze von Burgholzhausen negativ beschieden. »Hier in Rodheim stöhnen wir ja jetzt schon unter dem Rückstau der Fahrzeuge in der Berufsverkehrszeit. Wenn die A5 dicht ist, werden dann noch mehr Leute über die B3/B3a fahren, und auch durch Köppern dürfte dann trotz der – auch oft verstopften – Umgehungsstraße wieder eine Blechlawine rollen,« ergänzen Rodheimer Anwohner, die überhaupt erst durch den Aufruhr der Anwohnerinitiative von den Planungen an der Dickmühle erfahren hatten. »Auch wir wollen weder im Sommer im eigenen Saft schmoren noch durch die Oberflächenversiegelung bei Starkregen das Wasser in unseren Kellern stehen haben.«

»Es erzürnt uns, wenn wir in der Presse unter der Überschrift »Chancen und Risiken« nur etwas von den Chancen, nämlich der Gewerbesteuer und den Arbeitsplätzen lesen,« so die Burgholzhäuser Anwohner weiter. Dass man die Risiken vorwiegend bei den Burgholzhäusern ablade, mache sie nicht weniger existent. Auch habe Herr Alber sich in den vergangenen Wochen in der Diskussion um die Dickmühle mehrfach durch Halbwahrheiten und eine verzerrte Wahrnehmung hervorgetan: »Die Simulationen von VGP, die durch ein paar Bäume vor den riesigen Hallen blühende Landschaften vorspiegeln sollen, sind doch reine Makulatur und können die enorme Oberflächenversiegelung und den immensen Landschaftsverbrauch nur mühsam verschleiern.« Die Firma Pabst, die rein formell zwar unter die Kategorie »Gewerbebetrieb« falle, wirtschaftete bislang ausschließlich auf dem Gehöft der ehemaligen Dickmühle und fahre von dort ab und zu mit Kleintransportern die Arbeiter auf die Baustellen, ohne die Umgebung nennenswert zu beeinträchtigen. »Von einer gewerblichen Nutzung der Dickmühle mit Einfluss auf die Anwohner oder die Umgebung, wie Herr Alber uns weismachen will, kann also nicht die Rede sein,« kritisiert ein Anwohner. »Wenn ich lese, dann könnten wir Burgholzhäuser ja zukünftig zu Fuß zur Arbeit im Gewerbe-Park an der Dickmühle gehen, weiß ich nicht, ob ich laut lachen oder weinen soll,« bekennt auch Maren Schnell. »Die Leute, die hier leben, sind entweder Ruheständler, die nach einem langen Arbeitsleben die Ruhe und Entspannung suchen, oder zählen zu den Besserverdienern, die das naturnahe Wohnen vor den Toren Frankfurts schätzen. Hier wartet niemand auf schlecht bezahlte Jobs in der Logistikbranche. Insgesamt ist äußerst fragwürdig, wie groß die positiven Effekte für den Arbeitsmarkt in der Region überhaupt ausfallen. Fakt ist, dass man sich mit Niedriglöhnen, wie sie in der Logistikbranche bevorzugt gezahlt werden, bei den gegenwärtigen Mieten kaum eine Wohnung in Friedrichsdorf oder Rosbach leisten können.« Und dann etwa nötige Subventionierungen durch Wohngeld würden den ohnehin fragwürdigen Gewerbesteuerertrag der Stadt Rosbach weiter schmälern.

Eine weitere grobe Unwahrheit sei es, zu behaupten, Friedrichsdorf habe doch auch einen großen Nutzen von den Plänen und das Friedrichsdorfer Rathaus sei kooperationsbereit, stellen die Anwohner fest. Der offene Brief von FWG, Bündnis90/Grüne und SPD sowie mehrere Stellungnahmen der einzelnen Parteien und des Friedrichsdorfer Bürgermeisters lassen eigentlich keinen Zweifel zu, dass man sich in Friedrichsdorf klar gegen ein großes Gewerbegebiet an der Dickmühle positioniert und von

dort keinerlei Kooperation – etwa in Abwasserfragen – zu erwarten ist. »Unsere Kanalisation kann das gar nicht fassen,« heißt es aus dem Rathaus. Schon jetzt gebe es bei Starkregen immer wieder Hochwassersituationen am Erlenbach, und die immense Oberflächenversiegelung einer solchen Überbauung könne auch durch Ausgleichsversuche wie ein Sickerwassersystem oder Regenrückhaltebecken nicht ausreichend aufgefangen werden, betonen die Anwohner. Durch den von VGP selbst in Aussicht gestellten Lkw-Verkehr sei z.B. bei Starkregenereignissen mit einem erheblichen Schadstoffeintrag in den Erlenbach zu rechnen.

»Schon eine oberflächliche automatische Umweltverträglichkeitsprüfung mit den Planungstools des Regionalverbands ergibt absolute Restriktionen in der Wirkzone der Hallen durch die Nähe des Erlenbachs und darüber hinaus erhebliche Umweltkonflikte auf dem ganzen Areal, das als Grundwasserschutzgebiet, wertvolle Agrarfläche und Teil des überregionalen Grünzugs ausgewiesen ist und eine wichtige überregionale Klimafunktion besitzt. Aber solche ganz einfach zu erlangenden Auskünfte scheint man im Rosbacher Rathaus nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen,« bedauert Monika Müller. »Wenn man sich da mal nicht ins eigene Fleisch schneidet! Man kann nur hoffen, dass bei der Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag die Vernunft regiert und die Abgeordneten zu Gunsten Rosbachs und Friedrichsdorfs dem Alberschen Gigantismus eine gehörige Abfuhr erteilen.«